



Der Sennestadtverein

Mitteilungsblatt für Mitglieder des Sennestadtverein e.V.
7. Juli 1995 19. Ausgabe

URKUNDE

Vor nunmehr neun Jahren wurde nach mehrjährigen Vorarbeiten im Gebiet der Gemeinde SENNE II im Landkreis Bielefeld mit der Errichtung einer „NEUEN STADT“ begonnen. Dieses von kommunaler Seite durchgeführte und vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützte Vorhaben wurde unter der Bezeichnung „SENNESTADT“ schon bald über die Grenzen des Landes Nordrhein-Westfalen hinaus bekannt. Nach Jahren des Wachstums und Werdens verbindet sich heute mit dem Wort „SENNESTADT“ die Vorstellung von einer modernen Stadt mit gesunden Lebens- und Arbeitsbedingungen. Beachtliche soziale und kulturelle Leistungen legen Zeugnis ab von dem Gemeinsinn und der Aufgeschlossenheit ihrer Bürger. Sie begründen die Erwartung, daß die Gemeinde auch ihren künftigen Aufgaben gerecht wird.

In Würdigung des bei dieser Entwicklung berechtigten Wunsches der Gemeinde SENNE II hat ihr die Landesregierung durch Beschluß vom 27. April 1965 die Bezeichnung

STADT

verliehen und gleichzeitig den Gemeindennamen in

SENNESTADT

geändert.

Düsseldorf, den 27. April 1965

DIE LANDESREGIERUNG
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



MINISTERPRÄSIDENT

INNENMINISTER



Elke Klemens:

27. April 1965 – 1995**30 JAHRE SENNESTADT**

30 Jahre sind vergangen, seit die Sennestadt am 27. April 1965 ihre Stadtwerdung feiern durfte, und viel ist seitdem geschehen.

Die Begeisterung der ersten Jahre, der Wille zur Gestaltung dieser jungen Gemeinde wurde schon nach wenigen Jahren jäh unterbrochen, als die Selbständigkeit verloren ging und Sennestadt nur noch ein kleiner Teil Bielefelds war. Am äußersten südlichen Rand der Großstadt gelegen, fühlten sich die Sennestädter in den folgenden Jahren oft wirklich an den Rand gedrängt. Viele Bürgerinnen und Bürger, die sich in den Jahren des Aufbruchs für ihre junge Stadt engagiert hatten, resignierten und zogen sich zurück. Aber es gab auch diejenigen, die bei aller Enttäuschung nach vorn blickten und sich weiterhin für die Entwicklung Sennestadts einsetzten. Manches, was diese Männer und Frauen erreichten, war vorbildlich. Ich nenne nur einige Beispiele: die Musik- und Kunstschule mit der musikalischen Früherziehung, die weithin beachteten Ausstellungen "Skulptur aktuell", die Errichtung des Schulzentrums Süd und nicht zuletzt das Sennestädter Zentrum, das ein lebendiger Mittelpunkt unseres Stadtbezirks werden soll.



Der Sennestadtverein mit seinen verschiedenen Arbeitsgruppen ist niemals nur ein Heimatverein gewesen, sondern hat sich in all den Jahren seines Bestehens eingemischt in die behutsame Weiterentwicklung des Reichow'schen Konzepts. Diese kritische Begleitung war sehr hilfreich. Das alljährliche Sennestadtfest, die in diesem Jahr zum vierten Male stattfindenden Sennestädter Spieltage, das Dalbker Schützenfest, die Eckardtsheimer Gespräche, Feste und Feiern, die Aktivitäten aller Vereine geben ein beredtes Zeugnis von der Lebendigkeit unserer Sennestadt. Sie alle tragen dazu bei, das Leben, den Alltag freundlich und liebenswert zu gestalten.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen allen an dieser Stelle herzlich bedanken.

Elke Klemens



SENNESTADTFEST — 30 JAHRE SENNESTADT

PROGRAMM

Freitag, den 7. Juli 1995: "JUGEND - OPEN - AIR - FESTIVAL"

19.30-21.00 Uhr: Band "SECOND FLOOR NEEDS"

21.30-23.00 Uhr: Band "THE ESCAPE"

Für Essen und Trinken sorgen für Sie:

- Sennestadtverein in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Sennestadt und der Schützengesellschaft Dalbke: Bier vom Faß, alkoholfreie Getränke
- Plattdeutsche Gruppe im Sennestadtverein: Heißer Pickert direkt aus dem Ofen

Samstag, den 8. Juli 1995:

Vormittags: Infostand und Aktion auf dem Ehrenbergplatz

- Deutsches Rotes Kreuz Ortsverband Sennestadt: Infostand und Losverkauf

15.00 Uhr: - Eröffnung und Begrüßung durch die Bezirksvorsteherin Elke Klemens
Moderationen: Hans Vogt

- Aufsteigen der Brieftauben der Reisevereinigung Senne

anschl. bis 18.00 Uhr: - Konzert des JUGENDMUSIKKORPS AVENWEDDE

zu gleicher Zeit: Infostände und Aktivitäten der Vereine und Verbände vor dem Sennestadthaus

- DLRG Sennestadt: Infostand mit Ausstellung zum Thema "Tauchen"
- Rettungstreife um den Stadtteich
- Motorsportclub Senne: Vorführungen mit dem ADAC-Sicherheitswagen, Seh- und Reaktionstest, Videovorf., Ausstellen eines Carts
- Männergesangverein "Einigkeit" Sennestadt: Offenes Singen
- Freiwillige Feuerwehr Sennestadt: Fontäne
- Freiwillige Feuerwehr Eckardtshaus: Wasserspiele für Kinder und Rettungsschlauch
- Johanniter-Unfallhilfe: Infostand und Videovorführungen
- Bogensportclub Sennestadt: Infostand
- Karateclub Sennestadt: Infostand und Vorführungen
- SPD Sennestadt: Schminktisch für Kinder

19.00-23.00 Uhr: Biergartenbetrieb vor dem Sennestadthaus

- Mit bekannten Melodien werden Sie unterhalten vom Orchester "DREI SPARREN"



Hans-Martin Kahler:

Die Serie: "Persönlichkeiten" Oberkreisdirektor Helmut Schütz

Vier Männer aus dem Landkreis Bielefeld und der Gemeinde Senne II waren es, die maßgeblich den Weg zur Sennestadt bereiteten: Landrat Franz Specht, Oberkreisdirektor Helmut Schütz, Bürgermeister Wilhelm Bunte und Gemeindedirektor Georg Erdmann. Ohne ihren Optimismus, ihren Einsatz und ihren Glauben an das Projekt gegen alle Widerstände - und deren waren viele - wäre die Sennestadt nie entstanden. Denn wer glaubte Anfang der fünfziger Jahre, daß aus der Idee jemals die Sennestadt werden würde. Viele haben am Aufbau der Sennestadt mitgewirkt, eine ganze Reihe von Persönlichkeiten soll in unserem Mitteilungsblatt dargestellt werden. In der letzten Ausgabe unseres Mitteilungsblatts werden Leben und Wirken von Bürgermeister Wilhelm Bunte dargestellt. Hier nun soll Leben und Wirken von Oberkreisdirektor Helmut Schütz geschildert werden.



Helmut Schütz wurde am 2.1.1906 in Straßburg/Elsaß geboren. Schon bald aber zog er mit seinen Eltern nach Oels in Schlesien. Hier wuchs er auf. Er wurde ein Schlesier. Schlesien war seine Heimat. Seine Sprache wurde in Schlesien geprägt. Das zeigte sich besonders, wenn er später als Oberkreisdirektor "Antek- und Frantek"-Witze gekonnt erzählte.

Helmut Schütz besuchte die Volksschule und anschließend bis 1926 das Gymnasium in Oels. Nach dem Abitur nahm er das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Breslau, Freiburg, München und Göttingen auf. Im Oktober 1930 legte er beim Oberlandesgericht Celle die erste Staatsprüfung ab. Anschließend war er Referendar bei der Preussischen Justizverwaltung in Hann.-Münden, Göttingen und Breslau. Von November 1930 bis Juni 1933 war er Fakultätsassistent an der Universität Göttingen. Im August 1934 legte er die zweite juristische Staatsprüfung in Berlin ab.

Zunächst war er Gerichtsassessor in Görlitz-Hirschberg, dann zwei Jahre Dezernent bei der Schlesischen Generallandschaft in Breslau und von Oktober 1938 bis Juli 1939 Rechtsanwalt in Breslau.

Inzwischen hatte er am 8.6.1935 seine Frau Theda geheiratet, eine Norddeutsche, die er während des Studiums in Göttingen kennengelernt hatte. Aus dieser Ehe gingen zwei Söhne und eine Tochter hervor, die alle in Breslau geboren wurden.

Helmut Schütz' Berufstätigkeit in Breslau wurde durch seine Einberufung zur Wehrmacht am 26. Juli 1939 beendet. Er kam zu einem Fallschirmjägerregiment. Er wurde im Westen, im Osten und schließlich in Tunesien eingesetzt. Dort in Tunesien geriet er - inzwischen Oberleutnant - am 7. Mai 1943 in amerikanische Gefangenschaft und wurde nach Trinidad, Colorado bei Denver verschifft. Im März 1946 wurde er entlassen. Er fand seine Frau und seine Kinder - die inzwischen aus Breslau geflüchtet waren - in Lipoldsborg an der Weser wieder.



Kaum dort glücklich gelandet, rief ihn der damalige Landrat des Landkreises Bielefeld, Kurt Baurichter, nach Bielefeld und schon am 9. April 1946 wurde er zum Oberkreisdirektor des Landkreises Bielefeld gewählt. Helmut Schütz wusste gar nicht, was ein Oberkreisdirektor war, welche Funktionen und Aufgaben er hatte. Aber er hat sich sehr schnell in sein neues Amt eingearbeitet. Bald hatte er aus der Kreisverwaltung ein funktionierendes Arbeitsteam gemacht.

Überall gab es zu dieser Zeit Elend und Not. Die Flüchtlingswelle kam. Ausgebombten und Evakuierten musste geholfen werden. Wohnraum, Nahrung, Heizung, Hausrat, die primitivsten Lebensvoraussetzungen fehlten. Hier hatte Helmut Schütz ein weites Betätigungsfeld. Er versuchte, so gut er konnte, zu helfen.

Bald nach der Währungsreform gründete Helmut Schütz mit dem Landkreis und seinen Gemeinden am 25. Mai 1949 die Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft für den Landkreis Bielefeld, die wesentlich dazu beitrug, die Wohnungsnot im Landkreis Bielefeld zu lindern. Er war neben den hauptamtlichen Geschäftsführern nebenamtlicher Geschäftsführer dieser Gesellschaft.

Anfang der fünfziger Jahre entstand der Gedanke, im Süden des Landkreises Bielefeld zur Beseitigung der Wohnungsnot ein grosses zentrales Wohnungsbauprojekt durchzuführen. Helmut Schütz und seine Kreisverwaltung entwickelten die Grundlagen und fanden ein dafür geeignetes Gelände in der Gemeinde Senne II.

Der Kreisbaurat Dr. Oskar Wielmann entwarf die erste Skizze zur Sennestadt, die Grundlage für den Bau wurde. Unter großer Initiative von Helmut Schütz wurde 1954 die Kommunale Arbeitsgemeinschaft zwischen der Stadt Bielefeld, dem Landkreis Bielefeld und dem Landschaftsverband Westfalen - Lippe gegründet. Sie sollte vornehmlich den Bau der Sennestadt vorantreiben. Da die Stadt Bielefeld aber bald kein Interesse mehr an dem Vorhaben zeigte, wurde im Februar 1956 die Sennestadt GmbH gegründet, deren Gesellschafter der Landkreis Biele-

feld, die Gemeinde Senne II und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe wurden. Helmut Schütz übernahm nebenamtlich mit Herrn Dr. Heinz Otto Engler als hauptamtlichem Geschäftsführer die Geschäftsführung. Der Bau der Sennestadt war während seiner Dienstzeit sicherlich seine Hauptaufgabe, der er sich mit seiner ganzen Kraft widmete, und die er liebte. Er war stolz auf das so gut gelungene neue Gemeinwesen.

Aber neben der Sennestadt hatte Helmut Schütz als Chef der Kreisverwaltung eine Unmenge von Aufgaben zu bewältigen. So entstanden in seiner Amtszeit unter seiner Führung:

- die Kreisberufsschule an der Rosenhöhe in Brackwede
(bezogen Juni/Oktobre 1966)
- die Kreisfeuerwehrzentrale in Senne I
(bezogen Juni 1967)
- das Haus der Jugend in Sennestadt, ein Geschenk des Kreises Bielefeld an die Sennestadt
(bezogen im November 1967)
- das Kreiskrankenhaus an der Rosenhöhe
(bezogen im Juni 1969).

In den 60er Jahren begann die Debatte um die kommunale Neuordnung im Lande Nordrhein-Westfalen. Helmut Schütz stritt vehement für den Erhalt eines Umlandkreises Bielefeld. Die Stadt Bielefeld wollte den ganzen Kreis in die Stadt holen. Hier hatte Helmut Schütz manche Auseinandersetzungen zu bestehen. Er hat den Zusammenschluß von Stadt und Kreis zu einer neuen Stadt Bielefeld am 1.1.1973 im Ruhestand erlebt und das Werden der großen Stadt skeptisch begleitet.

Auch über seine Pflichten aus dem Amt des Oberkreisdirektors hinaus hat er eine Reihe von Aufgaben übernommen. So war er Vorsitzender des Kreisverbandes Bielefeld-Land des Deutschen Roten Kreuzes, Vorsitzender des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. Kreisgruppe Bielefeld-Land, Mitglied im Aufsichtsrat der Westfälischen Ferngas AG in Dortmund, Mitglied der Landschaftsversammlung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, Mitglied des Kuratoriums der Studienstiftung des Deutschen Volkes, Mitglied des Verfassungsausschusses des Nordrhein - westfälischen Landkreistages und Dozent an der Gemein-



Walter Strunk (†) erzählt:

Holschkenball bi Wellenbrink

(Nach einer Tonbandaufzeichnung zu Papier gebracht und mit hochdeutschen Anmerkungen versehen von Heinrich Koch)

"Knapps Frittken", sehen mäine Ellern wenn säi van Frittken Wellenbrink küarn, de giegenan (unweit) san lüttken Hoff hadde. Bitken Gewöhnlikes, sau wie "Armer Duibel" drückt düse Name out, denn in ouse Bouernschaft, wo et nur Sandboden giff, bedüt Knapp "haug", alsoou druiget (trockenes) Land. Un Et gaff nich weinig Sommers, wo Wellenbrinks Hawer (Hafer) nich mol en halwen Meter haug was, un dat Kartuffellauf (Kartoffelkraut) nur verenzelt ose greune Strippen rümestönnen.

Ümmer nigge Quellen van Erinnerungen sprudelt bäi mäi hevoh (hervor), wenn ich an mäine Jugendtät (Jugendzeit) denke, düar (durch) de sick de Wellenbrinks wie en rauher Fadn (wie ein roter Faden) tuiht (zieht).

Omme Wellenbrink backe den bäßten Pickert (den besten Pickert) van Mell (Mehl) un Kartuffeln - met un ohne - Rosäinen, den se frischk oder in Pannen upgewärmt - knusprig broun - uppa Dischk brochte.

Koarl (Karl), de Hofferbe, was mäin Kumpel. En Kumpel, wie he im Bauke steiht (im Buch steht), obwohl hei ganz un gar oute Oart (Art) schlagen was un säinen Ellern graute Šuargen make. Tunkerbuihl (Ziehharmonika) un Theater passe nich in de Vorstellungen eines Jungen, de Bouer wearn sull. "Lichtfitt (Leichtfuß)", schül- len (schimpften) se, wenn ear Koarl- ken obens inne Stadt fochte tau ner Probe.

Ganz entsetzt wöarn se owwer, os Koarlken äines Dages säch: "Wenn de Schaule to Enne is, wear ick Hottel- jeh (Hotelier)!"

De Kräig läit säin Vorhätten wie äine Säipenblöse (Seifenblase) platzen. Un sao kammet, dat hei doch Bouer wochte.

Schon im Summer fäiwenvärtig (Sommer 1945, wenige Wochen nach Kriegsende) plannte hei den ersten Tobak un brann- te Reuwenschluck (er pflanzte Tabak und brannte Schnaps aus Zuckerrüben.

Dieser wurde allgemein "Balkenbrant"

Dieser wurde allgemein "Balkenbrant" genannt, weil das Destillieren an einem versteckten Ort geschehen musste) un entwickelte ganz erstaunliche Fähigkeiten. Hei was föar alle Uawer- raschungen chaut.



Eine servier hei an äinem Sunnobend (Samstag) in den ersten Nohkräigs- winter, os hei tum Holschkenball (Tanzveranstaltung in Holzschuhen) inlahe, äine Idee, de Nohemakers (Nachahmer) fand. In de met Girlanden geschmückten Dell (Deele) begrüiße Koarl met kochtem, owwer geschliepenen Wöuern (mit kurzen, aber geschlif- fenen Worten) säine Gäste un gedachte auk de na nich oute Gefangenschaft trüggekummenen (zurück gekommenen) Saldoten, bevoh (bevor) hei in blank- geschuierten Holschken den Ball uapen make den Ball eröffnete). "Ick danze met däi innen Himmel rin", plüar (plärrte) saun aulet Grammophon. Un van dem Rappeln der Kaukiehens (Kuh- ketten) un den wieherkoggendem Ge- schmatze der Koihe (dem wiederkau- endem Geschmatze der Kühe) begläitet, kamm en wildet Geschouwe (Geschiebe) inne Gänge. Et was en Schluarfen un Schuiern (Sclurfen und Scheuern) up den holprigen Steinboden van de Dell un et gaff markige Knalle, wenn Holt up Holt draup (Holz auf Holz traf).



Auk ich kamm ungewollt met ungelenken Schritten tum Tosammenbuffen. Käin Wunner, denn weker van us jungen Lüien hadde schon en Dankkursus maket. Auk ohne Reuwenschluck kammen wäi derbe int Schweiten. Koarl hädde sick dat Upstellen van einem Kanonenuaben (Kanonenofen) sparen können. Met viel Meuhe hadde hei dat lange Uabenroiher (Ofenrohr) döar de kleine Klappen buam in de Delldüer togen, wo im Summer de Swalwen rin un rouffliegen. De Rauker brännen en richtiges Fuierwerk aff. Tobakribben un Stengel tischken (zischen) un sprängen in earn Päipens, eot däi et na Kölnischwater un Vanille, ower auk no verbrännten Lumpen rauk (roch), wenn sick Fleosen (Flusen) äut de Taschken tuschken (zwischen) de Tobakkrümel mischket hadden. Rezepte tum Herstellen van Tobak un Likör was dat Hauptthema des Obens.

Koarl läit säinen "Eigenheimer" probeiern un gaff dabäi tum bästen, datt hei säinen "Virginia" met Pleumensaft fermentere. ("Eigenheimer" und "Virginia" waren mit einem Schuß Ironie versehene gebräuchliche Ausdrücke für Zigaretten und Pfeifentabak aus selbstangebauten Tabakpflanzen; oft mit Pflaumensaft fermentiert. Fabrikmäßig hergestellte Zigaretten hießen "Aktive".) Hei verkoffte säu nebenbäi säinen Gästen Dünnbier un Zigaretten: "Chesterfield" to 8 Mark un aktive Duitschke föar de Hälfte.

Ümme Middernacht kieken zwei englische Militärposten rin, verschwunnen ower butz (sofort) wiar. Villichte was et Näischierigkeit (Neugier) oder en stummer Tip up de domols noch gültige Sperrstundenverordnung, wo na tuschken tweientwintig un säß Ouher (zwischen 22 und 6 Uhr) käin Duitscher rümmelaupen droffte. Os de letzten Beseukers giegen drei Ouher muerns up Släipwegen (Schleichwegen) no House gohn wörn, erliewe Koarl säine Sternstunne (seine Sternstunde) in Gestalt äinet jungen Lüt (Mädchen). Gerda heite et un wonne upper annern Säite uset Duarpes un was den ganzen Obend ne bekehrte Dänzerin wiasen. Koarl haddet bäim Taumaken van de Delldüer uppen Howe seihen. Muddersialenolläine (mutterseelenallein) stund et do un toffte (wartete) up-

pen Breoer (auf den Bruder), de se uppe Middernacht afhohlen wull. Säin Vorhebben was anne Upmerksamkeit van en Militärposten kaputtgohn. Gerda kamm Koarls Inladung gerne nohe, met us de restliken Stunnen de Nacht unner dem Dache det Bouernhouses to verbringen. Met Koarls Süßter (Schwester) säiten wäi balle to veiirt (zu viert) in de gemütliken Köken tohaup (zusammen). Dat Water summe in'n Kittel (Kessel) un düer de gebostenen Uaberinge (geborstenen Ofenringe) flimme de Schäin van den Uabenfuiher (Ofenfeuer) an de säigen (niedrigen) Stubabendecke. Koarl führe tuschkendür (zwischen durch) innen Schwäinestall wo dat Bostenväh säit zwei Dagen besuapen schnuarke (besoffen schnarchte). Käin baisier Bengel (böser Junge), sunnern de Bouerslüie sühms, hadden düse Schwäineseligkeit verursacht.



Se hadden Roiwenkrout kuaket un tolate mearket (zu spät gemerkt), dat de us Futter autgepreßten Reubenschnitzel guarn wörn (die ausgepressten Rübenschnitzel waren also bereits in alkoholische Gärung übergegangen; die Schweine hatten also einen tüchtigen Rausch oder bereits einen Kater).



Fortsetzung von Seite 5:

deverwaltungs- und Sparkassenschule Bielefeld.

Am 29. Januar 1971 wurde Helmut Schütz in einer Sondersitzung des Kreistags feierlich verabschiedet. In dieser Sitzung wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse durch Herrn Regierungspräsident Graumann überreicht. Am 31.1.1971 endete sein Dienstverhältnis als Oberkreisdirektor. Auch nach seiner Versetzung in den Ruhestand blieb er aktiv tätig. So wirkte er bis zu seinem 80. Geburtstag in den Leitungsgremien der "von Bodelschwingh'schen Anstalten" mit, gab Unterricht am Studieninstitut für Kommunale Verwaltung in Bielefeld und saß im Vorstand der von ihm mit Frau Dr. Noack-Bozi gegründeten Stiftung Leithenhof in Heepen.

Hier im Leithenhof starb Helmut Schütz am 28.2.1989 im Alter von 83 Jahren. Damit ging ein erfülltes Leben zuende.

Sein Leben war unlösbar mit der Geschichte des Kreises Bielefeld nach dem Kriege verknüpft.

Helmut Schütz war ein gerader, offener und fröhlicher Mensch. Er war ein Optimist, aber keiner, der sein Fähnchen nach dem Winde drehte. Er hielt sich mit seiner eigenen gefestigten Meinung nie zurück und trat für seine Überzeugungen mit bewundernswerter Eloquenz ein. Bescheidenheit war eine seiner herausragendsten Eigenschaften das machte sich auch in seinen persönlichen Anspruchslosigkeit bemerkbar. Für seine Mitmenschen tat er alles. In der Kreisverwaltung war er allen Mitarbeitern ein väterlicher, nachsichtiger und hilfsbereiter Vorgesetzter.

In allen seinen Aufgaben war er stets der rechte Mann am rechten Platz.

vor 30 Jahren:

WESTFÄLISCHE ZEITUNG vom 8.4.1965:

Uraufführung des neuen Sennestadtfilms durch Prof. Reichow in der Aula der Adolf-Reichwein-Schule vor geladenen Gästen

WESTFÄLISCHE ZEITUNG vom 13.5.1965:

Ende April gab es 17.345 Einwohner; Frauen leicht in Überzahl

WESTFALEN-BLATT vom 3.6.1965:

Georg Erdmann verabschiedet. Klaus Meyer als Nachfolger vereidigt

WESTFÄLISCHE ZEITUNG vom 5.6.1965:

Zahlreiche Ehrengäste beim Richtfest der Sennestädter Sonderschule, die über 1,5 Millionen DM kosten wird.

Fortsetzung von Seite 7:

Koarl was en glänzender Verteller un unnerhell us met Dönekes am laupenden Band, doch ümme Punkt säß Ouher gaff et vöaren kein Haulen mä (kein Halten mehr). Hei sette Gerda uppen Gepäckträger van säinen ollen Fahrrad, dreihe enne Proberunne un brochte se dann in de anbrechende Muarndämmerung no House. -

Et bläif nich bäi de einen gemeinsamen Fahrt: Twei Joahre läiter friggen (heirateten) säi un verwirk-

lichten in den säbtiger Joahrn (in den 60er Jahren) Koarls ursprünglichen Berufswunsch. Se verkofften de mageren Äcker uppn Kampe un bewirtschafteten seitdem earn Hoff as en chaut florierenden Räiderhoff (als einen gut florierenden Reiterhof). Gerda hät Omma Wellenbrinks Rezäpt üawernahmen un bütt (bietet) as Spezialität det Houses Pickert van Mell un Kartoffeln an -

- met un ohne Rosäinen.



Hans Dieter Engelbert:

Wer war das? _____

— PAUL GERHARDT



"Geh aus mein Herz und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben."

Wer kennt nicht dieses Volkslied? Es ist mehr: Es ist ein geistliches Lied, aber es ist wirklich ein Lied des Volkes geworden.

Sein Dichter war Paul Gerhardt. Nach ihm ist das Paul-Gerhardt-Haus in Sennestadt-Dalbke benannt, eine der sonntäglichen Gottesdienst-Stätten der Evangelischen Kirchengemeinde Sennestadt; so hat die Gemeinde ihm gleichsam ein Denkmal gesetzt.

Wer war dieser Mann?

1607 in Gräfenhainichen bei Wittenberg geboren, lernte Paul Gerhardt schon früh das Leid kennen: Sein Vater starb, als Paul 12 Jahre alt war. Zwei Jahre später ging auch die Mutter heim. Da hatte auch schon der 30-jährige Krieg begonnen, dessen Schatten über das Land fielen und über die Schicksale der Menschen. Ein Drittel der deutschen Bevölkerung verlor durch Krieg und Seuchen das Leben. Auch Paul Gerhardts Heimatdorf und Elternhaus

wurden zerstört, sein älterer Bruder starb an der Pest. Gedichte schreibend hat er Trauer und Not verarbeitet und sich der Tragfähigkeit des Glaubens gerade in den Tiefen des Lebens vergewissert.

Zu den Kriegsfolgen gehörte auch, daß er nach Abschluß seines Theologiestudiums lange kein Pfarramt fand. Viele Gemeinden waren so erschöpft und verarmt, daß sie keinen Pfarrer anstellen konnten. Viele Jahre hat er sich als Hauslehrer sein bescheidenes Brot verdient.

Mit 44 Jahren erst bekam er seine erste Pfarrstelle in Mittenwalde bei Berlin, und nochmals vier Jahre zögerte er, bis er wagte, zu heiraten und eine Familie zu gründen. Dieses Glück wurde immer wieder erschüttert. Vier von fünf Kindern und am Ende seine Frau mußte er zu Grabe geleiten. Inzwischen Pfarrer an der Nikolai-Kirche in Berlin, damals die Hauptkirche, geriet der friedliebende Mann

Fortsetzung Seite 10



Hannspeter Seick:

Rundwanderweg:

bald geht es weiter »rund« !

Trotz ausgesprochen schlechten Wetters fanden sich am 26. März immerhin 20 Wanderfreunde zur ersten Etappe auf dem geplanten "Sennestädter Rundweg" ein. Die Teilstrecke führte vom Gasthaus Deppe "rechtsherum" über Schopketal zum Beckhof. Am Ende sprachen sich alle Teilnehmer (sie kamen u. a. auch aus Schildesche) lobend über die Wegeführung aus.

Nun gilt es, auch die Reststrecke "unter die Füße" zu nehmen. Diesemal geht es "linksherum" von Deppe über Schillingshof und Eckardtsheim bis zum Beckhof. Die Strecke ist etwa 15 Kilometer lang. Es ist mit einer Wanderzeit von 5 Stunden zu rechnen. Wir laden Sie zum Ende der Sommerferien ein, am Samstag, d. 26. Aug. mit uns zu wandern. Wir treffen uns

um 9.30 Uhr an der Bushaltestelle "Hermannsweg" (Bus 35 ab Sennestadt-
haus/allfrisch: 9.15 Uhr).

Ab "Gildemeister" ist am Ende des Weges Rückfahrt mit Bus 38 möglich (ab 12.49 Uhr stündlich).

Wie bei der ersten Etappe handelt es sich wieder um ein zusätzliches Angebot Ihres Sennestadtvereins.

Am 21. April wurde das Antragsverfahren auf Einrichtung dieses Rundwanderwegs in Gang gebracht. Dank der sicheren Befürwortung durch den Teutoburger Wald-Verein hoffen wir auf günstige und baldige Entscheidung aller mit unserem Projekt befassten Behörden.

Dann kann auch mit der Wegmarkierung (vorauss. weißes "S" im Kreis) begonnen werden.



Fortsetzung von Seite 10:

in einen theologischen Streit mit seinem Landesherrn. Aus Gewissensgründen verzichtete er für längere Zeit auf sein Amt, bis er am Ende noch einmal in Lübben im Spreewald für seine letzten sieben Lebensjahre Pfarrer wurde. Dort starb er siebzählig am 27. Mai 1676.

Angst, Mühsal und schmerzliches Geschick hat er durch die Kraft des Glaubens bewältigt - und es ist das Geheimnis seiner Verse, daß sie Mut machen und Kraft zuwachsen lassen. Bis heute können Menschen sie mitsprechen und nicht zuletzt mitsingen. Denn zwei Kantoren an St. Nikolai, Johann Crüger und Johann Georg Ebe-

ling, haben seinen Werken die Flügel des Gesanges gegeben, ohne die sie, sicher nicht so bekannt geworden wären. Von den rund 80 Liedern sind noch heute über 30 im Liederschatz der christlichen Kirchen. Besonders bekannt ist auch dieses:

"Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn,
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann."



Hannspeter Seick:



Erste Plastik: »Mutter und Kind«

Aus einem 132 Zentner schweren Diabasgesteinsbrocken, der aus dem Siegerland stammt, gestaltete zu Anfang der 60er Jahre der Hamburger Bildhauer Steffen seine Plastik "Mutter und Kind". Diese Plastik war die erste die Sennestadt als ihr eigen nennen durfte. Sie war ein großzügiges Geschenk der Gagfah (Gemeinnützige AG für Angestellten-Heimstätten), Essen an die Sennestadt und wurde unter

Anwesenheit vieler Schaulustiger im März 1963 im Grünzug zwischen Drossel- und Lerchenweg (seit 1973: Nahe- und Mainweg) aufgestellt.

Wie es in der "Westfälischen Zeitung" vom 20.3.1963 heißt, wird dieses Geschenk dem städtebaulichen Bild Sennestadts Gewinn bringen.

Das ist noch heute so; nach mehr als 30 Jahren.

Erinnern Sie sich?

WESTFALEN-BLATT vom 30.6.1965:

Zum Geburtstag der Sennestadt wird ein buntes Viertageprogramm vom 15. bis zum 18.6.1965 geboten


Fortsetzung des Programms des SENNESTADTFESTES von Seite 3

noch:

Samstag, den 8. Juli 1995: Ab 15.00 Uhr sorgen für Essen und Trinken

- Sennestadtverein in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr Sennestadt und der Schützengesellschaft Dalbke
Bier vom Faß, alkoholfreie Getränke
- Plattdeutsche Gruppe im Sennestadtverein:
Heißer Pickert direkt aus dem Ofen
- Freiwillige Feuerwehr Eckardtsheim: Bratwurst, Pommes
- Kleingärtnerverein "Am Waldwinkel": Waffeln, Kaffee
- Männergesangverein "Einigkeit": Weinprobe im Weinzelt
- SPD Sennestadt: Heiße Bockwurst mit Kartoffelsalat, Erdbeerbowle mit und ohne Alkohol
- CDU Sennestadt: Puddingbar

Sonntag, den 9. Juli 1995:
11.15-13.00 Uhr: "JAZZ-FRÜHSCHOPPEN" MIT DEN "BODELSWINGHERS"

Infostände und Aktivitäten der Vereine, sowie Essen und Trinken wie am Samstag (8. Juli 1995), jedoch zusätzlich:

ab 11.30 Uhr: - Deutsches Rotes Kreuz Sennestadt: Erbsensuppe

15.00-18.00 Uhr: - Kirchengemeinde St. Kunigunde: Kaffee und Kuchen im "Bürgertreff"

- Behindertensportgemeinschaft Sennestadt:
Infostand und Geschicklichkeitsspiele

zu gleicher Zeit: Aktivitäten auf den Podien

Moderationen: Elke Klemens

- Shanty Chor Herford, Leitung: Klaus Lengwennigs
- Heidehüppers Sennestadt, Leitung: Ulrike Hallen
- Linen Weavers Bielefeld SDC, Square Dances

An allen Tagen wird der Sanitätsdienst durch Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes und der Johanniter-Unfallhilfe wahrgenommen.

Statt einer Anzeige:

DIESE AUSGABE WIRD FINANZIELL UNTERSTÜTZT VON

"V O G E L S Ä N G E R S T U D I O S"

Neue Aufgaben

Wie Sie wissen, hat der Sennestadtverein mehrere Arbeitskreise (Ortsbildpflege, Plattdeutsch und Brauchtum, Archiv und Foto-Dokumentation). Die Mitglieder dieser Arbeitskreise tragen bisher einen großen Teil der aktiven Vereinsarbeit. Neue Aufgaben stehen an. Der Sennestadtverein hat die Vorbereitung, Planung und Durchführung des Osterfeuers und des Sennestadtfestes übernommen, und zwar zusätzlich zu seinen bisherigen Aufgaben.

Wir glauben, daß über die Aktiven der Arbeitskreise hinaus im Sennestadtverein noch weitere Mitglieder sind, die bereit wären, sich für die oben genannten Aufgaben mit zur Verfügung zu stellen.

Interessenten wenden sich bitte daher an den Vorsitzenden des Sennestadtvereins, Ulrich Schlawig, Sudeweg 54, Telefon 4856.